

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desetijske ulice 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Maribor Zeitung

Exposé des Außenministers Dr. Žebić im Senat

Wichtige Erklärungen über das geplante Viermächte-Direktorium und den englischen Abrüstungsplan — Ein entschiedenes Wort an die Revisionisten

Politik und Wirtschaft

Politik und Wirtschaft sind die stamessischen Zwillinge, die niemand strafflos mit dem Messer trennen darf, ohne damit die Möglichkeit der Schädigung des einen oder des anderen Teiles heraufzubeschwören. So wie in jedem Staate Innenpolitik und Außenpolitik in einem gewissen Sinne konform gehen müssen, wenn ein gesundes Verhältnis geschaffen werden soll, ebenso müssen in der Führung staatlicher Angelegenheiten Politik und Wirtschaft irgendwie auf gemeinsamen Wege gehen und sich zumindest nähern, wenn schon eine totale Verknüpfung manchmal aus verschiedentlichen Erwägungen nicht möglich ist.

In der Nachkriegszeit sind die Verhandlungen um den Abschluß von Handelsverträgen kaum mehr als in den Interessengruppen der betreffenden Länder zur Debatte gestellt worden. Weitere Kreise interessierten sich nicht um diese Fragen, weil eine günstige Konjunktur die Blicke trübte und die Fragen der Parteipolitik und der Machtverteilung wichtiger waren als die Probleme eines gegenseitig fruchtbarsten Güteraustausches und die damit verknüpfte Hebung des europäischen Wohlstandes. War schon die Kulturbewegung, die ihre Salme in den Agrarländern genau so rasch in die Höhe schickte wie in den Industrieländern, darnach angetan, die Verhärtung der damals noch akuten Wirtschaftskrise zu bewirken, umso größer war das Verderben, als die Handelspolitik der Staaten unter sich jene bezeichnende Diskrepanz zwischen politischer Freundschaft und wirtschaftlicher Notwendigkeit aufzuweisen begann. Es ist heute eine hinlänglich bekannte Tatsache, daß die Handelsverträge in Europa vornehmlich die politische Färbung und erst in zweiter Reihe die ökonomischen Bestrebungen erkennen lassen. Was nützt schon auch die politische Freundschaft zwischen zwei Ländern und die fortwährende Betonung „ewiger Treue“ und Bündniswillens, wenn es sich dann herausstellt, daß ein Staat dem anderen nicht einmal die bescheidensten Kontingente einräumt und, zu allem, noch dem politischen Gegner des Bündnispartners in Exportförderung mithilft. Erst unlängst führten die Blätter eines angeesehenen mitteleuropäischen Staates Beschwerde darüber, daß der Großstaat, mit dem man da ein so inniges Freundschaftsverhältnis unterhalte, es nicht verstehen könne, daß man denn doch von lebigen Freundschaftsverbindungen nicht leben könne und daß es auch so etwas wie einen geförderten und beschleunigten Warenaustausch zwischen „gleichgerichteten“ Ländern geben müsse. Diese Melancholie ist verständlich. Die Europa heute handelspolitisch zerplittert ist, geht am besten aus der Tatsache hervor — und diese ist bezeichnend für die Trostlosigkeit der Lage —, daß die größten ökonomischen wechselseitigen Interessen gerade zwischen denjenigen Staaten bestehen, die sich politisch, gelinde gesagt, in den Haaren liegen. Es ist ein Verhängnis für Europa, daß politische Bündnisse beispielsweise ausgerechnet zwischen Agrarstaaten abgeschlossen werden, so daß sich die führenden Politiker und Volkswirtschaftler wiederum die Köpfe darüber zu zerbrechen haben, wie der sich stürmende Weltverkehr am besten unter die Agrar-Selbstgenügsam-

Beograd, 30. März.
Der Senat hatte in seiner heutigen Sitzung einen großen Tag: Außenminister Dr. Božo Žebić hielt im Rahmen der Budgetdebatte über das Kapitel „Außenverhältnisse“ ein großes Exposé. Das Interesse für die Rede des Außenministers war so groß, daß auch die Pressetribüne und die Diplomatenloge voll besetzt waren.
Außenminister Žebić verhielt sich eingangs bei den einzelnen Ausgabenposten seines Resorls, wobei er unter Hinweis auf die Notwendigkeit von Einsparungen der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der auswärtige Dienst trotz alledem nicht in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Sodann beschäftigte sich der Minister mit den interessantesten Fragen der europäischen Politik, indem er zunächst die Abrüstungskonferenz und die bislang erzielten Ergebnisse besprach. Den Abrüstungsplan der britischen Regierung bezeichnete der Minister als wichtig und

wertvoll, da er eine Reihe von bislang erzielten Resultaten berücksichtige und auch sonst wichtige Bestimmungen des französischen konstruktiven Planes enthalte. Auf die römische Zusammenkunft von MacDonald und Mussolini übergehend erklärte der Minister, es handle sich dabei um eine wichtige Aktion, die aber noch nicht so weit ausgereift sei, als daß man darüber schon reden könnte.

Jugoslawien könne dabei nicht gleichgültig bleiben. Die Aktion zur Schaffung eines Viermächte-Direktoriums sei von Weltbedeutender Wichtigkeit, sie könne aber auch schicksalsschwer werden für die Zukunft Europas. Die kleine Entente habe ein Recht, die Klärung einer Reihe von Einzelfragen zu verlangen. Mögen die Großmächte unter sich einig sein, nur dürfe in Konfliktfällen ein dritter Staat nicht zu Schaden kommen. Die kleine Entente müsse es ferner bejahen, daß gelegentlich der römischen Zusammenkunft die Revi-

konstabe so oftmals betont worden ist. Eine klare Beantwortung sei schon deshalb nötig, weil die Meldungen über die Revisionspläne die öffentliche Meinung der Staaten Mitteleuropas in Erregung versetzten. Der Minister resümierte seine Rede dahin, daß der Friede Europas nur auf der Achtung der Friedensverträge basieren könne. Jugoslawien werde darüber wachen, daß seine Interessen und die Integrität bewahrt bleiben, es sei aber in Loyalität bereit, an der Befestigung des Friedens mit den anderen Nationen mitzuarbeiten.

Eingehend besprach der Minister die Tätigkeit der ausländischen und heimischen Revisionisten, wobei er auf die Notwendigkeit des Zusammenchlusses und der Einigkeit nach außen hin betonte. Stürmischer Beifall des Senats folgte den Ausführungen des Außenministers. Die Sitzung des Senats wird nachmittags fortgesetzt werden.

Der deutsche Judenboykott

Das Zentralkomitee zur Bekämpfung des Judentums begann bereits mit der Tätigkeit

Berlin, 30. März.
Die als Antwort auf die ausländische Zügel- und Greuelpropaganda gedachte Abwehraktion der NSDAP gegen das Judentum in Deutschland hat heute bereits begonnen. Die SA besetzte in den Morgenstunden planmäßig die Eingänge zu jüdischen Geschäftshäusern und Geschäftsläden und überließ sie mit antisemitischen Boykottaufrufen. Die antisemitische Aktion erstreckt sich aber nicht nur auf die Geschäfte, sondern auch auf die Vertreter der freien Berufe. Heute wurde in den Fußgängerstraßen jüdischen Richtern und jüdischen Rechtsanwälten die persönliche Teilnahme an den Handlungen der Rechtsprechung unmöglich gemacht, ebenso wurde jüdischen Lehrpersonen die Möglichkeit genommen, den Unterricht fortzusetzen.

Berlin, 30. März.
Zum Leiter des Zentralkomitees für die Bekämpfung des Judentums wurde der Nationalsozialist Julius Streicher in Nürnberg ernannt. Das Komitee ist bereits zusammengetreten und besteht sozusagen gar keine Hoffnung mehr, daß der einmal in Szene geleitete antisemitische Vormarsch zum Stehen gebracht wird. Im Gegenteil der antisemitische Boykott wird unter dem Protektorat der Reichsregierung planmäßig zur

keit treibenden Industriestaaten aufzuweisen wäre. Daß aus einer solchen mißlichen Lage eine Verbitterung der Zeitgenossen über die Ohnmacht aller die Politik und Wirtschaft ordnenden Hände eintreten muß, ist durchaus verständlich. Es ist unschäbar, daß z. B. ein Großstaat, der seinem politischen Verbündeten nicht einmal 5 Prozent der Gesamtexporte abnimmt, diesen außerdem behindert, mit seinen guten Abnehmern nicht nur handelspolitisch, sondern auch politisch in ein kesseres Verhältnis zu treten. Das ist sehr geeignet, bei dem auf höhere wirtschaftliche Zeiten Hoffenden einen bitterbösen Sta-

Durchführung gelangen. Im „Völkischen Beobachter“ sagt Rosenberg folgendes: „Die Händler hätten sich früher überlegen sollen gegen das nationale Deutschland vorzugehen, jetzt müssen 800.000 deutsche Juden auslöffen, was ihnen das internationale Judentum eingebrockt habe. Die internationale Judenwelt wolle Deutschland und die deutsche Nation aus der Gemeinschaft der Kulturvölker ausscheiden und sei soeben im Begriff, die Quittung für dieses Verbrechen in Empfang zu nehmen.“

Börsenberichte

2. u. 3. April, 30. April. Devisen: Berlin 1367.08 bis 1377.88, Zürich 1108.35 bis 1113.85, Wien (privat) 8.80, London 196.08 bis 197.68, New York 5726.31 bis 5754.57, Paris 225.79 bis 226.91, Prag 170.67 bis 171.53, Triest 294.35 bis 296.75.
3. u. 4. April, 29. März. Devisen: Berlin 1367.64 bis 1378.44, Mailand 294.35 bis 296.75, London 195.97 bis 197.57, New York 5723.53 bis 5751.79, Paris 225.79 bis 226.91, Prag 170.67 bis 171.53, Zürich 1108.35 bis 1113.85.
3. u. 4. April, 30. März. Devisen: Paris 20.3725, London 17.72, New York 518.62, Mailand 26.60, Prag 15.40, Wien 72.97 (57.25), Berlin 123.525.

chel zu hinterlassen, denn niemand noch ist von Freundschaftsbeteuerungen satt geworden, hingegen sind die besten Handelsbeziehungen oft gerade in jener kühlen Atmosphäre entstanden, in der nur der Rechenstift und das „do ut des“ eine größere Rolle spielen als die ganz unzulänglichen Symphonien des Platons.

Politik und Wirtschaft müssen im zwischenstaatlichen Verkehr auf eine wenigstens zeitweilig verlaufende Parallele gebracht werden, die rein biot. und machtpolitischen Erwägungen müssen entweder beiseite treten oder aber den Bedürfnissen der Völker und

Kurze Nachrichten

Paris, 30. März.
Der rumänische Außenminister Titulescu ist heute in Paris eingetroffen, um sich mit Daladier und Paul-Boncour über die allgemeine Lage auszusprechen. Dieser Zusammenkunft wird in politischen Kreisen mit Rücksicht auf die mitteleuropäische Lage große Bedeutung beigegeben.

Von der eigenen Bombe in die Luft gesprengt

Der indische Räuberhauptmann Juggoo, der Führer einer gefährdeten Bande, ist durch eine eigene Bombe getötet worden. Er war bekannt dafür, daß er stets einen Tauchvoll selbstkonstruierter Bomben und Höllemaschinen bei sich trug. In der Nähe von Patiala wurde er von einer Abteilung Soldaten gestellt. Als der größte Teil seiner Leute bereits gefangen war, versuchte er zu fliehen. Dabei stolperte er und stürzte. Bei dem Fall explodierten die Bomben, die er bei sich trug und zerrissen ihn tödlich.

Der Tod des Paschas von Mazagan

Vor einigen Tagen wurde in Mekka der Pascha Mazagan begraben, der durch seine Teilnahme am Kampf gegen die Riffabysen bekanntgeworden ist. Er litt an einer Nierenerkrankung und wurde am 25. Februar einer Nierenerkrankung angetreten und wurde in Mekka von einer Krankheit befallen, von der er sich nicht mehr erholen konnte. Der Pascha stand lange Jahre im Dienst des französischen Staates und führte noch als 82-jähriger ein französisches Detachement gegen den Führer der Riffabysen Abd el Krim. F.

Staaten unvoreingenommen angepaßt werden. Heute werden die Handelsverträge und Zolltariffe als Machtmittel im Kampf um dieses oder jenes Recht verwendet und dadurch die letzten spärlichen Reste eines internationalen Warenaustausches so grell beleuchtet, daß schließlich auch der einfache Mann auf der Straße zu begreifen beginnt, warum sein Lebensstandard nicht verbessert werden kann. Nur eine großzügige Neuverteilung der Produktions- und Konsumkräfte kann Europa aus diesem Zustand des vereminten handelsvertraglichen Stellungskrieges retten. F. G.

Worte G. M. des Königs

Wiedergegeben im Pariser „Petit Journal“ — Äußerungen der Friedensliebe, Entschlossenheit und Kaltblütigkeit

Paris, 28. März. G. M. König Alexander gewährte dem Sonderberichterstatter des Pariser „Petit Journal“, Jean Couvreur auf seinem Schloß Dedinje ein Interview, welches der König mit den Worten einleitete: „Sie dürfen nach ihrer Ankunft erwartet haben, Zeuge von Unruhen zu sein, wie man sie in der Phantasie unserer Feinde sieht“.

Der Journalist beschreibt nun eingangs das Schloß des Königs und vor allem den Herrscher selbst, den er wie folgt schildert: „Vor mir steht einer der Herren über das Balkanischthal und das europäische Schicksal. Aber in der Anwesenheit dieses Staatschefs überkommt mich ein Gefühl des tiefen Friedens und der Ruhe.“ Die Feder des Journalisten schildert nun die Rolle des Königs während und nach dem Kriege. Der Berichterstatter vermochte sich zu überzeugen, daß Jugoslawien ein friedliches und geordnetes Staatswesen darstellt. Er gewann die Überzeugung, daß Serben und Kroaten ihre Unabhängigkeit nur so erhalten können, wenn sie im gemeinsamen Block ver-

bleiben. Couvreur zitiert sodann die nachstehenden Worte des Königs:

„Im Ausland unterhält man sich viel auf unsere Rechnung. Man spricht so viel, daß einige Ausländer dem Gerede auch Glauben schenken. Wir legen aber niemandem Hindernisse in den Weg, der sich selbst überzeugen will, was bei uns vorgeht. Man muß nämlich wissen, daß wir nichts zu verbergen haben. Wir sind ein gesundes, kräftiges Geschlecht. Das Volk stimmt den Wünschlichkeiten einiger Wackonten nicht zu, noch weniger will es die Anschläge seiner Feinde aus dem Ausland annehmen.“

Der Journalist machte den Herrscher darauf aufmerksam, daß auch Frankreich im Ausland sehr verleumdet wird.

„Das ist durchaus verständlich“, sagte der König, „das reiche und mächtige Frankreich ist der Gegenstand der Eifer für viele. Das weniger reiche und mächtige, dafür aber gesunde und ausbalancierte Jugoslawien gibt den gleichen Neidern ebenfalls keinen Schlaf. Ich glaube

jedoch, man braucht das ruhige Blut darob nicht zu verlieren, man muß den Provokateuren Ruhe und Ruhe zeigen. Frankreich, wie auch Jugoslawien beschäftigen keinen Ueberfall auf wen immer.“

Das Gespräch wandte sich sodann Frankreich zu. Couvreur stellt mit großer Freude fest, daß der König mit ungewöhnlicher Wärme von seinem Vaterlande sprach. Als der Journalist die Mängel der französischen Propaganda im Ausland erwähnte, sagte der König:

„Ich hoffe, daß ihr Vorwurf nicht uns treffen kann. Kommen Sie mit mir immer es auch sein mag zu uns, gehen Sie in das letzte Gebirgsdorf und dann sagen Sie mir, ob Frankreich hier weniger geliebt wird als vor 20 Jahren.“

Couvreur schließt mit dem Zitat der königlichen Worte, wonach Jugoslawien niemals Frankreich vergessen werde. Er habe das königliche Schloß Dedinje mit den warmen Empfindungen hinterlassen, die die königlichen Worte in ihm hervorgerufen hätten.

namentlich der kleinen, handelt. Ich habe kein Recht zu bezweifeln, daß MacDonald, Dala-dier, Mussolini und Hitler nicht so denken. Ich glaube im Gegenteil, daß sie alle Frieden und Freiheit lieben. Im übrigen mahnt bei dieser ganzen Sache doch einiges zur Vorsicht. Es ist dies die ständige Betonung, daß der Liebe, dem Frieden und der Freiheit der kleinen Völker alles geopfert werden muß. Das ist das Zeichen einer leidenschaftlichen und rücksichtslosen Liebe und leidenschaftlichen Menschen sind imstande, den Gegenstand ihrer Liebe so heftig zu umarmen, daß sie zu ersticken drohen.“

Hitlers Erklärungen

Ueber Braunschweig und die Bekämpfung der Greuelpropaganda. — Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. — Das Verhältnis der Stimmen vom 5. März.

Berlin, 29. März.

Reichskanzler Hitler gab Vertretern der Presse eine Erklärung ab, wonach die Vorgänge in Braunschweig restlos geklärt seien. Der Zwischenfall mit dem Stahlhelm sei im beiderseitigen Einvernehmen gelöst worden.

Was die Abwehr der ausländischen Greuel- und Lügenpropaganda gegen Deutschland betrifft, so erklärte der Kanzler, die Abwehr müsse organisiert werden, weil sie aus dem Volke selbst herauskam und ohne Organisation leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Es werde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe. Wie aus den aus dem Ausland vorliegenden Meldungen hervorgehe, gehe die Hebe gegen Deutschland weiter.

Der Reichsinnenminister plant jetzt die Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern. Auf Grund eines neuen Gesetzes wird die Landesverwaltung vereinfacht, die Landtage, mit Ausnahme des preussischen, werden aufgelöst und umgebildet. Die Neubildung erfolgt nach dem Verhältnis der Ergebnisse der letzten Reichstagswahl, wobei die Stimmen zugrundegelegt werden, die sich am 5. März innerhalb der Grenzen eines jeden Landes ergeben haben.

Die Memoiren des Grafen Berchtold.

Die zahlreiche Weltkriegsliteratur wird demnächst um ein Werk vermehrt werden, das wohl zu den interessantesten und aufschlußreichsten Büchern dieser Art zählen dürfte. Graf Leopold Berchtold, österreichischer früherer Außenminister, hat seine Memoiren geschrieben, in denen er die Vorgeschichte des Weltkrieges und die diplomatischen Vorgänge während der schicksalsschweren Jahre von 1914 bis 1918 beschreibt. Graf Berchtold, der vier Jahre lang die Donaumonarchie in Petersburg vertreten hatte, zog als Nachfolger Rehrenthals im Jahre 1912 in das k. u. k. Außenministerium ein. Seine markantesten diplomatischen Erfolge waren die Amegion Bosniens und der Herzegovina, an der er erheblichen Anteil hatte, und die Schaffung des albanischen Staates nach dem Balkankriege im Jahre 1913. Der Kriegsbeginn sah Berchtold an dem wichtigen Plaze des Außenministers, und er war auch Vater des Ultimatus, das von Oester-

Senat

Die Budgetdebatte neigt ihrem Ende zu.

Beograd, 29. März.

Der Senat arbeitet mit Volldampf und wurden bereits einige Abschnitte des Staatshaushaltes in beschleunigtem Tempo erledigt. Während in der Vormittagsitzung die Etats des Justizministeriums und des Unterrichtsministeriums verabschiedet werden konnten, galt die Nachmittagsitzung den Abschnitten Inneres, Bauten, Verkehr, Handel und Ackerbau. Morgen gelangen die Budgets für Inneres, Soziale Fürsorge, Forste und Finanzen zur Diskussion. Das Heeresbudget wurde in der Nachmittagsitzung im Affirmationsverfahren einstimmig angenommen.

Bemerkenswert ist eine Rede, die der slowenische Senator Ivan Krizbar im Verlaufe der Debatte über den Etat des Handelsministeriums hielt. Der Senator erklärte, daß man im Handel stellenweise sehr stark den jüdischen Einfluß zu spüren beginne. Man könne das Gesetz über den Ausgleich außerhalb des Konkurses als ihr Werk betrachten. Ein solches Gesetz habe vor dem Kriege in Ungarn und in Kroatien existiert, nach dem Kriege habe man es auch in Jugoslawien in Geltung gebracht. Alle soliden Kaufleute sind für die Abschaffung dieses Gesetzes, welches den Betrug und den Mißbrauch ermögliche. Gegen dieses Gesetz hätten auch die Wirtschaftskorporationen bereits ihre Stimmen erhoben.

Große Schneeverwehungen in Rumänien.

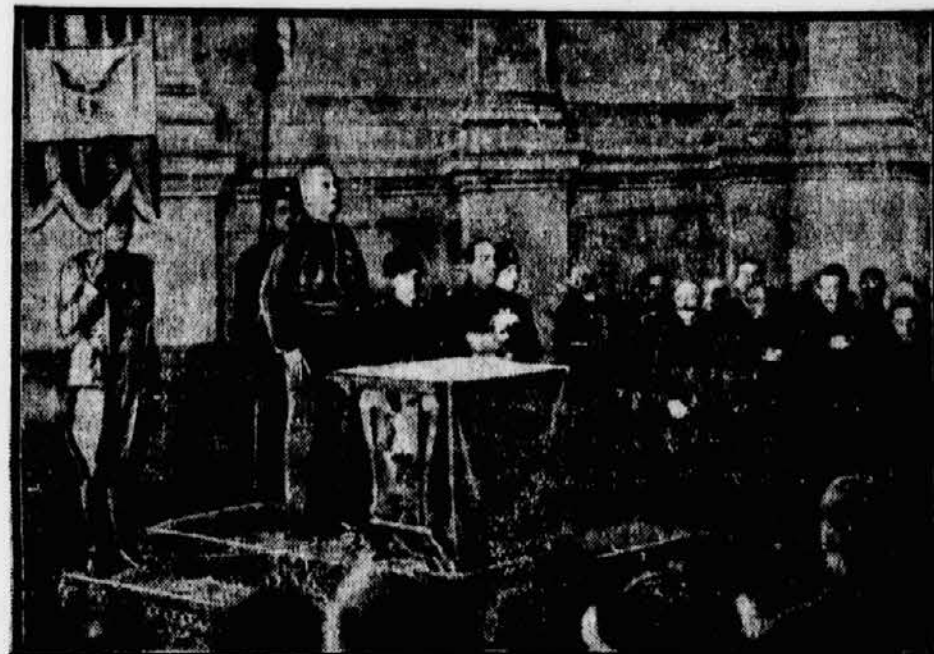
Bukarest, 29. März. Samstag und Sonntag wüteten im Banat wiederum heftige Stürme. Besonders in der Umgebung von Temesvar wurden große Schäden angerichtet. Die Sendestation wurde arg beschädigt, bei einigen Häusern wurden die Dächer eingedrückt. In einer Ortschaft bei Temesvar war die Familie eines Landwirtes namens Bauer vierundzwanzig Stunden in dem von Schneemassen umgebenen Haus eingeschlossen und konnte erst nach längerer Mühe gerettet werden. Einige Lastzüge sind im Schnee stecken geblieben. Eine Sendung von Schweinen ist erfroren.

Das Schicksal der britischen Ingenieure in Rußland.

Moskau, 29. März.

Der Direktor der Metropolitan Widders Co., Mounthouse, der sich unter den verhafteten britischen Staatsbürgern befindet, wurde Samstag u. Sonntag den ganzen Tag über von der sowjetrussischen Generalstaatsanwaltschaft verhört, die nach wie vor ihre Anklage wegen Sabotage durch die englischen Ingenieure aufrecht hält.

Mussolini feiert mit seinen ältesten Mitkämpfern



Anlässlich des 14. Jahrestages des Faschismus hatte der italienische Regierungschef seine ältesten Mitkämpfer in den Schlachtfeldern des Palazzo Venezia geladen, um

dort mit ihnen eine kleine Gedenkfeier — die unser Bild hier wiedergibt — zu begeben.

Historische Analogie

1815 und 1933 — Eine interessante Erklärung des Pariser tschechoslowakischen Gesandten Dusek über den projektierten Viermächtepakt

Prag, 29. März.

Ein Mitarbeiter des „Večer“ hatte eine Unterredung mit dem Pariser tschechoslowakischen Gesandten Dusek. Der Diplomat, einer der fähigsten tschechoslowakischen führenden Köpfe, äußerte sich gesprächsweise auch über den Viermächtepakt, wie ihn Mussolini und MacDonald angeregt haben, wobei er den Vergleich mit der Heiligen Allianz anno 1815 zieht und sagt:

„Die Allianz ist verführerisch, denn die Heilige Allianz kam nach einer Periode ungewöhnlicher Hoffnungen, die durch den Sieg der großen französischen Revolution angeregt worden waren. Der Viermächtepakt kommt nach der großen Weltrevolution, die die Rechte der Nationen proklamiert hat. Aber einige Umstände zeigen, daß eine völlige Analogie dennoch nicht vorhanden ist. Die Heilige Allianz war von drei autokratischen Herrschern gegründet worden. Die Ministerpräsidenten der vier heutigen europäischen Regierungen sind jedoch der Radikalsozialist Dada, der gewesene Sozialist Mussolini, der Sozialist MacDonald und der Nationalsozialist Hitler. Die Heilige Allianz schützte die Privilegien, auf denen der russische, preussische u. österreichische Absolutismus beruhten, die Ministerpräsidenten der jetzigen europäischen Großmächte können jedoch solche Privilegien nicht schützen, weil sie nicht existieren und weil ihre Ministerfunktionen, die dem Willen des Volkes entstammen, nicht dauernd,

sondern nur zeitweilig und gewöhnlich kurz ist. Schließlich wurde die Heilige Allianz unter der Devise geschaffen, daß das Christentum geschützt werden soll, während man einen solchen Leitsatz von den heutigen Ministerpräsidenten nicht gehört hat. Diese erklären, daß es sich ihnen um den Schutz des Friedens und der Freiheit der Völker,

Schloß Homburg — Wohnsitz des Kaisers?



Die Stadtverwaltung von Bad Homburg hat Wilhelm II. für den Fall einer Verlegung seines Wohnsitzes von Haus Doorn in

Holland nach Deutschland gebeten, das landgräfliche Schloß in Homburg als Wohnung zu nehmen.

reich-Ungarn am 23. Juli 1914 der serbischen Regierung überreicht wurde. Als dann im Jahre 1915 die Spannung mit Italien immer schärfer wurde, trat Graf Berchtold von seinem Posten zurück. Bis zum Zusammenbruch der Monarchie hatte er dann eine Postcharge inne.

Verbannung nach der Liebesinsel

In der französischen Öffentlichkeit zeigt man sich sichtlich beunruhigt. Die Zahl der Verbrechen, die in Liebesaffekten begangen werden, nimmt erschreckend zu. Sind doch im Laufe eines Jahres in Paris allein nicht weniger als 75 Morde dieser Art verübt worden.

Man läuft nicht mehr zum Advokaten, um die Scheidung einzureichen, man wartet nicht mehr den Spruch des Richters ab, man spielt sich selbst zum Richter auf, greift zum Revolver und knallt darauf los. Kommt es dann zu einem Prozeß, so erfolgt fast regelmäßig ein Freispruch, besonders, wenn eine Frau vor den Richtern steht. Man ist nun einmal in Frankreich galsant gegen die Frau, auch wenn es sich um eine Mörderin handelt. Das wissen die Frauen und das ist die Ursache, wenn die Zahl der Verbrechen aus Liebe derart gestiegen ist, daß kein anderes Land auch nur annähernd eine solche Zahl von Leidenschaftsmorden aufzuweisen hat, wie Frankreich.

Immerhin hat die Nachricht, daß 75 solcher Verbrechen in einem Jahr in Paris verübt worden sind, große Erregung hervorgerufen.

So wird jetzt in einem Teile der französischen Presse allen Ernstes der Vorschlag erörtert, ob es nicht ratsam sei, all die Männer und Frauen, die aus Liebesmotiven einen Mord begangen haben, nach einer besonderen Insel zu verbannen. Frankreich hat ja so viele solcher Inseln, die als Aufenthalt für Liebesverbrecher dienen können.

Diese „Ile d'Amour“, diese Liebesinsel würde nach der Meinung vieler eine Lösung des schwierigen Problems bedeuten. Man braucht die Liebestollen nicht aufs Schafott zu schleppen, braucht sie nicht ins Gefängnis zu stecken, man verbannet sie einfach an einen Ort, wo sie hübsch unter sich sind und der übrigen menschlichen Gesellschaft nicht mehr gefährlich werden können. Höchstens sich selber. Aber das ist schließlich eine Sorge zweiter Ordnung.

Die Idee gewinnt sichtlich Anhänger. Als schreckend dürfte allerdings die Aussicht nach der Liebesinsel verbannt zu werden, nicht gerade wirken. Skeptiker meinen, daß man eher mit einer Zunahme als mit einer Abnahme der Verbrechen aus Liebe rechnen könnte, wenn das Projekt Wirklichkeit würde. Womit die Skeptiker vielleicht gar nicht so Unrecht haben.

Bei Jodias erfolgt auf ein Glas natürliches „Frank-Jodis“-Bitterwasser, daß nüchtern genommen, beschwerdeausgleichend Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anschließen pflegt. Verschiedene Fachzeitschriften erwähnen, daß das „Frank-Jodis“-Bitter auch gegen Kongestionen nach der Leber und dem Mastdarm, sowie bei Hämorrhoiden, Prostataleiden und Blasenkatarrh sicher und angenehm wirkt. Das „Frank-Jodis“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spegereihandlungen erhältlich.

Ein neuer Mussolini-Film.

Das faschistische Italien hat schon vor Jahren den Film in den Dienst der staatlichen Propaganda zu stellen gewußt. Nicht nur das die Reden Mussolinis und die feierlichen Aufmärsche der faschistischen Garden im Tonfilm festgehalten wurden, auch die höchsten Leistungen der Regierung wurden mit dem Tonfilm aufgenommen. Ueberall zeigte man an Lande den Zustand der „Donnini“-Sumpfe vor der Kultivierung und im Gegensatz dazu die blühenden Städte, die aus dieser trostlosen Gegend gewachsen sind. Augenblicklich ist wieder ein neuer Film in Vorbereitung, der für das Fasceo werben soll. Der italienische Filmindustrielle Forzano bereitet einen Film vor, der das Leben Mussolinis behandelt. Die Entwicklung des Duce von seinen ersten Anfängen als Arbeiter, seine journalistische Tätigkeit, seine Rolle während des Krieges, der Marsch auf Rom, bis zum Höhepunkt der Arbeit an seinem Werke, äußerlich veranschaulicht durch die prägnante Fesselung der „Donnini“-Sumpfe, wird in dem Film gezeigt.



palmira

Seife behält bis zum letzten Stückchen den Original-Geruch.

Aussöhnung zwischen Kirche und Hitler

Das Ergebnis der Bischofskonferenz von Fulda — Zurückziehung der Warnung vor den Nationalsozialisten

Fulda, 29. März.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

„Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus triftigen Gründen in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen. Es ist nun anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, öffentliche und feierliche Erklärungen abgegeben sind, durch die die Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Verurteilung feststimmter religiös-

istlicher Zerstörer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat das Vertrauen hegen zu können, daß die vorbezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen. In Geltung bleibt die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, im Gotteshaus und bei kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit alles zu vermeiden, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.“

Wie aus dieser Erklärung des Episkopats, die vielfach als „Kapitulation“ ausgelegt wird, ersichtlich ist, haben sich die katholischen Bischöfe Deutschlands vor den harten Tatsachen der politischen Realität gebeugt; auch die Bischöfe sind den Weg des Zentrums gegangen.

Wetter als die Maya-Kultur

Auf den Spuren der ältesten Kultur Amerikas

Aus Washington wird gemeldet: Spuren einer unbekannten Kultur, die älter als die erste große Maya-Kultur sein dürfte, sollen im Urwald im Osten von Honduras gefunden worden sein, und eine Expedition der Smithsonian Institution ist unterwegs, um die Überreste dieser Kultur genau zu erforschen. Die einstigen menschlichen Niederlassungen in diesen Gebieten sind längst vom Urwald überwuchert und nur Eingeborene und Schiele-Jäger wissen etwas von ihnen. Die Forscher werden vier Monate im Urwald verbringen. Sie wollen nicht nur archäologische Studien treiben, sondern auch Pflanzen und Tiere sammeln und die Sprache

der wenig bekannten Maya- und Tsimba-Indianer studieren. Bei der unbekannten Kultur, die man zu finden hofft, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder sie ist eine selbständige Chorotega-Kultur, und in diesem Falle wäre es erstaunlich, daß ein isoliertes Volk eine so hochstehende Kultur entwickelt konnte. Oder ist hier eine unbekannte Niederlassung der Mayas entstanden, so daß nach der Auflösung des ersten großen Maya-Reiches — deren Ursachen man nicht kennt — die Mayas nicht nur nördlich, nach Yucatan in Mexiko, sondern auch südlich gewandert wären.

Was geschah auf der „Atlantique“?

Sensationelle Zeitstellungen der Untersuchungskommission

Einige Zeit war es still geworden um die Brandkatastrophe des französischen Ozeandampfers „Atlantique“. Die Untersuchungen schienen nicht recht vorwärts zu kommen. Nur ab und zu hörte man, daß die englischen Versicherer sich weigerten, die gesamte Versicherungssumme auszusahlen, da sie einen Totalschaden nicht für vorliegend erachteten. Jetzt taucht plötzlich eine Version über die Ursache des Brandes auf, die die ganze Angelegenheit in ein neues sensationelles Licht rückt.

Seit mehreren Wochen weiß Herr Leger, der als Sonderkommissar die Untersuchung über das Brandunglück führt, in London. Er verfolgt dort in Gemeinschaft mit den Agenten von Scotland Yard einen Mann, der — wie glaubwürdig versichert wird — nicht englischer Nationalität ist. Dieser Mann, der der Polizei bekannt sein soll, soll Anfang Dezember, also einen Monat vor der Katastrophe, versucht haben, einen englischen Arbeitslosen zu bingen. Er traf den jungen Mann am Ufer der Themse und bot ihm eine große Summe, wenn er ihm helfen würde, ein Paket an Bord eines Schiffes zu tragen. Das Schiff würde er ihm nach genauer bezeichnen. Der Arbeitslose, ein früherer Landarbeiter, der sich nur auf

der Durchreise in London befand, wollte von dem Plan nichts wissen, da er ihm verdächtig erschien. Auch als ihm versichert wurde, daß er keinerlei Risiko einginge, daß man ihm in jeder Weise helfen würde, auf das Schiff zu gelangen, und daß man ihm für die Ausführung des Planes so viel Zeit ließe, wie er wolle, blieb er bei seiner Ablehnung. Zum Schluß soll der Mann, den die Polizei jetzt sucht, geäußert haben: „Wenn das Schiff abgebrannt ist, gibt es wieder Arbeit für Hunderte von Arbeitslosen.“

Die Untersuchungsbehörde zweifelt nicht daran, daß sie jetzt die richtige Spur gefunden hat, denn die Richtigkeit dieses Vorfalles am Londoner Themse-Ufer soll erwiesen sein. Herr Leger hat London in Begleitung eines Detektivs von Scotland Yard verlassen und sich nach Plymouth begeben, wo er weitere Anhaltspunkte zu erhalten hofft. Ueber die weiteren Ergebnisse der Untersuchung wird, um einer Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, strengstes Stillschweigen bewahrt.

Gedenket bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antimberkulosenliga in Maribor!

Aus Celje

c. Ein interessanter Vortrag. Montag, den 3. April um 20 Uhr findet im Zeichen-saale der Knabenbürgerschule (Eingang von der Bodnitsova ulica) ein interessanter Vortrag statt und zwar spricht der Vorstand des Naturhistorischen Museums in Wien Herr Dr. Viktor Lebzelter über das Thema „Zwei Jahre unter den Buschmännern in der Wüste Kalahari und bei den schwarzen Bauern von Ovambo“. Der Vortragende weilte von 1926 bis 1928 bei den Buschmännern und bei den Stämmen von Ovambo in Südafrika und ist der erste Weiße, dem es gelang einen tieferen Einblick in das soziale und religiöse Leben und die Moral der Eingeborenen zu gewinnen. Viele schöne Lichtbilder werden auch die Landschaft, Fauna und Flora der besprochenen Länder zeigen. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt.

c. Gastspiel des Lubljanaer Theaters. Das Ensemble des Lubljanaer Schauspieltheaters gebietet Mitte April im Stadttheater mit der bekannten Komödie von Barry Conners „Kogy“ zu gastieren. Das Gastspiel kann aber nur stattfinden, wenn bis spätestens 8. April in der Buchhandlung Goričars Witwe (Kralja Petra cesta) genügend Karten im Vorverkauf abgegeben worden sind.

c. Der Verband der Friseur- und Perückenmachergehilfen, Zweigverein Celje, hält seine Jahreshauptversammlung heute abends um 20 Uhr in der Arbeiterkammer ab.

c. Frühjahrsstiftung auf der „Morosica“. Ab Freitag, den 14. April wird die „Morosica“-Hütte in den Samnitalalpen für die Frühjahrsstiftung eröffnet und bewirtschaftet. Der Aufstieg zu dieser Hütte erfolgt am besten von Luce zum Planinsek, woselbst auch für Übernachtung bestens gesorgt ist, und dann weiter über Bodole-Zitret zur Hütte. Der Zweigverein des Slowenischen Alpenvereines in Celje hat auf dieser Route neue Wintermarkierungen nach Schweizer Art anbringen lassen, so daß der Aufstieg auch bei zweifelhaftem Wetter unternommen werden kann. Diese Markierung beginnt ab Bodole, wogegen bis dorthin die normale Sommermarkierung den Weg zeigt. In Luce selbst sind jederzeit Führer und Träger zu haben. — Der Ort Luce wird am bequemsten mit dem Autobus Celje-Luce oder aber mit dem Postautobus ab Rajavica-Smartno ob Bati erreicht. Von Celje fährt der Autobus um 16.40, von Smartno ob Bati um 9 Uhr ab. — Es ist bereits bekannt, daß das Skigebiet im Bereiche der „Morosica“ zu den idealsten in ganz Slowenien gehört, weshalb zu den Osterfeiertagen mit einem Massenbesuch zu rechnen ist. Nähere Informationen erteilt die Kasse des Slowenischen Alpenvereines in Celje, Prešernova ulica, oder Herr Kopinsek in Celje.

c. Die kommenden Fußballmeisterschaftswettspiele. In der letzten Sitzung des MO wurden die Termine für die Frühjahrsmeisterschaftswettspiele bestimmt und folgende Paare gelost: 2. April Athletiksportklub : SK Laško; 9. April SK Celje : SK Olmup; 23. April SK Olmup : Athletiksportklub; 30. April Athletiksportklub : SK Jugoslawija; 7. Mai SK Jugoslawija : SK Laško; 14. Mai SK Celje : SK Laško; 21. Mai SK Jugoslawija : SK Olmup; 28. Mai SK Celje : Athletiksportklub; 11. Juni SK Laško : SK Olmup; 18. Juni SK Celje : SK Jugoslawija. Die Eintrittspreise zu den Meisterschaftswettspielen bleiben dieselben wie im vergangenen Jahre und zwar Sitzplatz 1. Rang 10 Dinar, 2. Rang 8 Dinar, Stehplatz 6 Dinar, Stehplatz für Klubmitglieder und Jugendliche bis zu 14 Jahren 5 Dinar.

c. Verloren wurde am 27. d. vormittags in der Stadt eine Geldtasche mit einem kleineren Betrag, am gleichen Tage nachmittags in der Mariborska cesta ein goldener Ring. Am Glavni trg wurde eine 100-Dinar note verloren. Der Finder möge die Sachen auf der Vorstehung der Stadtpolizei abgeben.

c. Einbruch. Sonntag abends zerbrach ein Mann ein Fenster am Gasthause Bock in der Mariborska cesta und drang ins Gastzimmer, wo er vier Schachteln mit Zigaretten, Würste und Schokolade entwendete. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

Union-Tontino. Bis Samstag, den 1. April das Tontinispiel „Die spanische Fliege“. Drei Tontontspiele.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 30. März

Zusammenarbeit — der wirksamste Tuberkuloseschutz!

697 neue (angemeldete) Tuberkulosefälle 1932 in Maribor
Eine bezeichnende Detailstatistik unserer Wohnungsverhältnisse
Unsere Antituberkulosenliga am richtigen Weg

Das Arbeitsprogramm unserer Antituberkulosenliga, die in der letzten Zeit eine erfreulich rege Tätigkeit entwickelt, gipfelt für die nächste Zeit in der Errichtung eines Fonds zum Bau eines Asyls für Tuberkulose, womit zweifellos in Maribor einem großen Mangel auf sozialem Gebiete abgeholfen werden würde. Ein schöneres Ziel hätte sich die Antituberkulosenliga in Maribor anlässlich ihres zehnjährigen Bestandesjubiläums fürwahr nicht stellen können!

Einen eingehenden Bericht über diese eminent wichtige menschenfreundliche Aktion der Antituberkulosenliga erstattete in der dieser Tage stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Liga der Initiator dieser schönen Idee, der Leiter der Mariborer Expositur des Arbeiterversicherungsamtes Herr Stenovec, in dem der Asyl-Fond auch einen emsigen und mit seltener Energie der Sache dienenden vorbildlichen Verwalter gefunden hat. Dem betreffenden Referat, das bei den Versammlungsteilnehmern viel Beachtung fand, entnahmen wir nachstehende Einzelheiten:

Um das zehnjährige Bestandesjubiläum in würdiger Weise zu begehen, beschloß die Antituberkulosenliga die Aktion zur Errichtung eines Asyls für Tuberkulose in Maribor ins Leben zu rufen, um damit den an der Tuberkulose Leidenden, diesen Ärmsten der Armen, eine wirksame Hilfe angedeihen zu lassen. Die bald nach Neujahr eingeleitete Sammelaktion ergab bereits in den ersten drei Monaten ganz beachtliche Ergebnisse und dies trotz der minimalen freiwilligen monatlichen Beiträge. Der Monat Jänner brachte den Betrag von 13.155, der Februar 10.244 und der noch nicht abgeschlossene Monat März bis inklusive 23. d. 6.780 Dinar, insgesamt also von Neujahr bis 23. d. die ansehnliche Summe von 30.179 Dinar.

In moralischer Hinsicht ist aber die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich die meisten Hausbesitzer und Mieter der schönen Aktion bereits angeschlossen haben. Bis jetzt haben sich insgesamt schon 1020 Hausbesitzer mit ihren Mietern bereit erklärt, die regelmäßige Sammelaktion zu fördern. Lediglich 18 Hausbesitzer — also eine verschwindend kleine Zahl — haben eine Beteiligung an dieser menschenfreundlichen Aktion definitiv abgelehnt. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser neuesten begreifswerten Aufgabe der Antituberkulosenliga ist jedoch fest damit zu rechnen, daß sich früher oder später auch diejenigen der Aktion anschließen werden, die heute noch abseits stehen. Die monatlichen freiwilligen Beiträge sind so bescheiden und der Zweck der Sache ist auf der anderen Seite so erhaben, daß es wirklich niemanden geben dürfte, der nicht auch sein Scherflein zur baldigen Verwirklichung des schönen Planes beitragen würde. Je größer die Masse der ständigen Förderer, desto schneller der Erfolg!

Was nun die Antituberkulosenliga selbst betrifft, so ist nicht zu vergessen, daß dieser wichtige humanitäre Verein mit seinen hohen Zielen es wohl verdient, von der breiten Öffentlichkeit ganz besonders beachtet zu werden. Die Antituberkulosenliga verdienen den ersten Platz im öffentlichen, sozialen und Vereinsleben. Die Aufgaben der Antituberkulosenliga sind von so großer allgemeiner Bedeutung, daß man den Bestrebungen dieser Institutionen die allseitigste Aufmerksamkeit und eine möglichst durchgreifende materielle Unterstützung angedeihen lassen müßte. Da aber unsere Antituberkulosenliga trotz ihrer für Volk und Staat hochwichtigen Sendung im Vereinsleben noch immer nicht jene hervorragende Position einnehmen, die sie zweifelsohne verdienen, wäre es Pflicht der übrigen Vereine und Korporationen, darauf hinzuwirken, daß ihre Mitglieder der Antituberkulosenliga beitreten. Dafür spricht schon der Grund, daß man in erster Linie für seine Ge-

sundheit und in zweiter Linie für alles andere zu sorgen habe. Ein diesbezüglicher Beschluß unserer übrigen Vereine — mit Ausnahme der humanitären — wäre ganz gut durchführbar, da der Jahresbeitrag der Antituberkulosenliga kaum 10 Dinar beträgt, der eventuell auch in Monatsraten entrichtet werden könnte.

Zur Bekräftigung der großen Bedeutung einer durchgreifenden und allseitigen unterstützten Tätigkeit unserer Antituberkulosenliga führte Verwalter Stenovec einige traurige Tatsachen an, die auch allen jenen die Augen öffnen müssen, die bisher dafür noch blind waren.

Im Jahre 1932 wurden allein Maribor nicht weniger als 697 neue Tuberkulosefälle angemeldet u. zw. 550 beim Antituberkulosendispensar und 147 beim Arbeiterversicherungsamt. Dabei ist zu bedenken, daß

hiebe die Fälle des Krankenhauses und viele Privatsfälle nicht einbezogen sind.

Ebenso vieltragend ist auch eine Detailstatistik unserer Wohnungsbereiche. In 11 f. e. Das Arbeiterversicherungsamt beschäftigte im vergangenen Jahre 106 Wohnungen von Tuberkulosekranken. Davon waren 23 Küchenzimmer mit durchschnittlich vier Einwohnern, 42 Einzimmerwohnungen mit durchschnittlich 5, 28 Zweizimmerwohnungen mit durchschnittlich 5 und eine Dreizimmerwohnung, in der 12 Personen wohnen. In sechs Fällen wohnen Tuberkulosekranke bei ihren Arbeitgebern in ungesunden Kammern oder in Ställen. Wie schon gesagt, handelt es sich in allen diesen Fällen von mit der Tuberkulose befallenen Menschen, die schon mit Rücksicht auf die Ansteckungsgefahr ihrer Mitmenschen gesondert und in gesunden Wohnungen wohnen müßten.

Diese wenigen traurigen Fälle, die nur beiläufig angeführt wurden, sind eine ernste Mahnung an alle zur Bildung einer gemeinsamen großen Front gegen die furchtbare aller Volksseuchen, gegen die Tuberkulose. Die Antituberkulosenliga ist sich ihrer hohen Mission voll bewußt und wird auch künftighin mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß es früher oder später zu dieser Zusammenarbeit aller Kreise kommt, ohne die das größte Volksübel an der Wurzel nicht gefaßt werden kann!

Die Gattin im Drahtverbau

Die eigene Frau durch drei Monate im Stall gefangen gehalten — Die Magd als Konkubine — Vertierte Menschen

In Trnovec bei Črvenjebec spielte sich beim Besitzer Johann B a b e l ein Familien-drama ab, welches dieser Tage vor dem Vernehmungsrichter in Slovenska Bistrica seinem vorläufigen Ende entgegengeht. Eines von jenen vielen Dramen, die den bürgerlichen Menschen kennzeichnen, jedoch ist hier das Unfassbare der Begleitumstände ein derart großes, daß man mit Recht von einem seltenen Grenzfall menschlicher Vertiertheit sprechen kann. Im Jahre 1930 nahm der genannte Besitzer die 26jährige Dienstmagd Maria K r e k l in seine Dienste, die schon sehr bald die Aufmerksamkeit des für weltliche Reize nicht unempfindlichen Babes auf sich zu lenken begann. Die Ehefrau Maria wurde gezwungen, zusehen zu müssen, wie der Mann mit der Dienstmagd buchstäblich im Konkubinat lebte. Die Magd schenkte ihm in dieser Zeit, also ob es um den Ausgleich der Dinge ginge, auch zwei Kinder. Diese Tatsache wurde auf Grund von Anzeigen der gekränkten Gattin auch behördlich ermittelt, doch konnte alldies an ihrer traurigen Lage nicht ändern.

Kürzlich kam eine Freundin der nicht gerade beneidenswerten Bäuerin aus Moravce auf Besuch. Da von den Erwachsenen niemand zu Hause war, gab ein vor dem Hause spielendes Kind dahin Antwort, „Mama ist nicht zu Hause, die Frau ist im Stall“. Die stuhlig Gewordene ging zum Stall, hob den Kiebel der Tür weg und es bot sich der Eintretenden in dem von Ammoniak und Feuchtigkeit gesättigten, dunklen Stall ein entsetzliches Bild: die 58jährige Bäuerin lag auf einem landesüblichen Stall-Hängebett, wie es die Knechte als Schlafgelegenheit zu benutzen pflegen, in vollständig verwahrlostem Zustande, in den eigenen Extremitäten, da sie bereits drei Monate dort in Lumpen gehüllt gefangen gehalten wurde u. sogar die Notdurft an Ort und Stelle verrichten mußte. Um das Hängebett hatte der vertierte Bauer einen regelrechten Verbau aus Stacheldraht gezogen, so daß die Bedauernswerte keine Möglichkeit hatte, zu entkommen. Das Essen — täglich einen Zeller Kartoffelsuppe — reichte ihr die Kivalin und als mitschuldig anzusehende Konkubine Kröks durch ein Loch des Drahtverbau. Auf die Hilferufe des armen Weibes befreite die Freundin sie mit einer Mistgabel aus dem Drahtverbau. Die Freundin wollte sie zum Gemeindevorsteher führen, doch war dies in dem jämmerlichen Aufzug — die unglückliche Frau war auch total ver-laut — nicht möglich. Inzwischen war der Mann mit der Konkubine auf dem Plan erschienen, worauf die „Gefangene“ aus Angst, verprügelt zu werden, wieder in ih-

ren geschlichen Stallverschlag eilte. Die Freundin aber wurde für ihre „Kuglerde“ durch eine Tracht Prügel belohnt, die ihr der vertierte Bauer höchstpersönlich zukommen ließ. Die Angelegenheit wurde zur Anzeige gebracht und fand gestern das erste Verhör der beiden Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter in Slovenska Bistrica statt. Babes hält die Anrede aufrecht, die Frau sei unrein gewesen und wollte selber im Stalle leben, doch wurde diese Behauptung von den Zeugen widerlegt. Die Untersuchung über diesen Fall wird fortgesetzt.

III. Die Esperantobewegung als Mittel zur zwischenmenschlichen Wiedervereinigung heißt der Vortrag, den am Freitag, den 31. d. um 17 Uhr der Präses der Jugoslawischen Esperantoliga Dr. Stefančić im Beograder Rundfunk halten wird.

III. Das letzte Gastspiel der Frau Alfredda Herzog, die in Gounods Oper „Faust“ als Gretchen einen großen Erfolg errang, findet heute Donnerstag, Abend um 20 Uhr statt.

III. In den Tod tritt in den Kerker. Der 40jährige Winger Josef S o j n i l, der seinerzeit wegen Totschlages an seinem Freund Jakob Klemenčič zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, ist Dienstag plötzlich gestorben. Sojnit war im Beirgarten beschäftigt, als er plötzlich von Unwohlsein befallen wurde und bald darauf verstarb. Sojnit, der demnächst die Strafe hätte antreten sollen, äußerte sich wiederholt, lieber in den Tod zu gehen, als hinter die Mauern der Strafanstalt zu wandern.

III. An der kaufmännischen Fortbildungsschule in Arcevinia findet die Einschreibung am 1. April statt. Am 31. d. werden die Nachprüfungen vorgenommen.

III. Unfall. Dem bei einer hiesigen Expeditionsfirma beschäftigten Knecht Ivan Krajnc fiel gestern beim Abladen eines Wagens eine Kiste auf das rechte Knie, wobei er eine arge Prellung erlitt. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

III. Zum Unfall der 34jährigen, in der Dravsa ulica 11 wohnhaften Sylva Bogrine erfahren wir noch, daß die Kleine bereits am nächsten Tage das Krankenhaus verlassen konnte, da keine schweren Verletzungen festgestellt werden konnten. Das Kind zog sich, obwohl es vom ersten Stod auf das Straßengpflaster fiel, lediglich eine Hautabschürfung an der Nase zu. Ferner erfahren wir, daß die Kleine nicht allein zu Hause war, wohl aber in einem unbewachten Augenblick auf das Fenster gelangte.

* Tante Reji labet alle am kommenden Sonntag zum ersten Gartentanz der Biderer. 3894

* Der Musikverein „Sira“ für Maribor und Umgebung hält Sonntag, den 2. April um 16 Uhr in der Restauration des „Marobni dom“ seine Jahreshauptversammlung ab mit der üblichen Tagesordnung und beim Spiel der Vereinsmusik. Alle Mitglieder des Vereines wie auch Freunde der Musik sind höflich eingeladen, an der Hauptversammlung teilzunehmen. 36

* Ein Puder-Mischer! Die Damen haben erst in den letzten Jahren die Kunst gelernt, sowohl einen Coddail als auch ihren Puder richtig zu mischen. Da ist als letzte Neuheit jetzt ein sinnreicher kleiner Apparat erschienen — Mix-Mag heißt er — in Form und Aussehen einem richtigen Coddail-Mixer ähnlich, dessen Aufgabe darin besteht, die verschiedenen Nuancen des Puders gründlich zu vermengen und zu einer homogenen Einheit werden zu lassen. Das Vermischen der verschieden gefärbten Pudersorten erfolgt auf das einfachste durch 2—3-maliges Durchschütteln. Wie wir erfahren, hat das Vertriebsrecht für Jugoslawien eine inländische Firma bereits erworben und werden also unsere Damen nunmehr Gelegenheit haben, nicht nur feinschmeckende Coddails, sondern auch ihren eigenen individuell gefärbten Puder zu „mischen“.

* Sonne, die in jedes Haus kommt... wenn nur Schicht's Radion — das selbsttätige Waschmittel — zur großen Wäsche genommen wird. Schicht's Radion enthält Millionen feiner Sauerstoffbläschen, die allen Schmutz heraustreiben und sie schön weiß und zart bleichen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire
Donnerstag, den 30. März um 20 Uhr: „Faust“. Ab. C.
Freitag, den 31. März: Geschlossen.
Samstag, den 1. April um 20 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“. Ab. A.
Sonntag, den 2. April um 15 Uhr: „Max und Moritz“. Kindervorstellung bei stark ermäßigten Preisen (2—8 Dinar). Zum letzten Mal.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselleiden führt der Gebrauch des natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen: Veraltete Galle, verfaulte Nahrung, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist. Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus Bluf

p. Den Verletzungen erliegen. — Der Auszügler Ivan Bicar aus Brstje, der, wie berichtet, das Opfer eines folgenschweren Motorradunfalles wurde, ist gestern nachmittags den schweren Verletzungen erliegen. Bicar stand im 72. Lebensjahre.

p. Der Schnellzug überfährt ein Aufge-spann. Dienstag nachmittags ereignete sich bei der Ueberführung knapp vor der Station Sv. Vorenc am Draufelbe ein schweres Eisenbahnunglück. Der 70jährige Besitzer Persch lehrte mit seinem Aufge-spann nach Hause zurück. Der Mann ist schwachsinmig und auch taub, so daß er das Heranbrausen des Schnellzuges nicht wahrnahm, der gerade angestartete, als Versuch die Strecke passierte. Die Lokomotive riß beide Räder mit, während Versuch zur Seite geschleudert wurde. Die Räder verendeten auf der Stelle während Versuch wie durch einen Zufall mit dem bloßen Schrecken davonkam. Der Versuch mußte anhalten und erst, als die Fährte von der Lokomotive entfernt waren, setzte die Fahrt wieder fort.

Aus Poličane

po. Der Sportklub tagt. Am Freitag, den 24. d. hielt der hiesige Sportklub unter dem Vorsitz des Herrn A. G e u e r im Hotel Baumgarten seine erste, sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Berichte des Sekretärs war zu entnehmen, daß dem Klub 39 aktive und 28 unterstützende Mitglieder angehören und daß es dem Klub

trotz erst 6-monatlichem Bestehen schon gelungen ist, sich eine schöne Platzanlage zu sichern. Bei den bis jetzt ausgetragenen 9 Fußballwettkämpfen wurde ein Goalverhältnis von 34:22 zu Gunsten des Sportklubs erzielt, was für den Anfang gewiß ein günstiges Resultat bedeutet. Die von der Winter Sportsektion für den 5. März anberaumten Langlauf- und Skilanglaufwettkämpfe konnten wegen Schneemangels nicht durchgeführt werden. Der Klub hat auch den Tod eines Mitgliedes zu beklagen und zwar des Herrn Hans B i r n s t i n g l, welchem ein warmer Nachruf gewidmet wurde. Bei den Neuwahlen wählte man Herrn Alfred Geuer wieder einstimmig zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter Herrn P. P r i s t o n i l. Als Vereinskassier fungiert Herr F. S u s s a n, während die Stelle eines Sekretärs Herr F. G e u e r innehat. Den Ausschuß bilden ferner die Herren F o g l a r, B e j l a k, K a u f l e r und B r e m e c. Das Amt der Rechnungsprüfer bekleiden die Herren W. S c h w e l z und St. M a r o b t. Die Sektionen leiten: Fußball Geuer, Leichtathletik Melaric, Tennis Foglar, Radsport Bejla, Winterport Bodenik. Nachdem noch der Jahresbeitrag mit 24 Dinar festgesetzt worden war, fixierte man den Termin für das Sommerfest und schloß sodann die Generalversammlung.

Kino

Burg-Lokino. Nur noch zwei Tage der ausgezeichnete Kriminal- und Detektivschlager „Kriminalreporter Holm“. Handlung: In den schneebedeckten Alpen der Schweiz, in einem Berghotel. Eine spannende Handlung mit viel Situationskomik. In den Hauptrollen Harry Hardt, Hermann Splemanns und Elga Brink. — In Vorbereitung einer der schönsten und größten Filme dieses Jahres „Mauschgift“. — In Wien fand gleichzeitig in fünf der größten Theatern die Uraufführung dieses großen Hans Albers-Films statt und errang einen beispiellosen Erfolg. Mit ungewöhnlich starkem Interesse verfolgte das Premierenpublikum die Geschehnisse des Films und spendete bei den sensationellen Szenen mit Hans Albers wiederholt spontan Beifall. Auch das Spiel von Gerda Maurus, Trude von Molo, Peter Torre und Raoul Aslan fesselte die Zuschauer und bei der überraschenden Lösung am Schluß des Filmes setzte wie der langanhaltende Beifall ein.

Union-Lokino. Heute Donnerstag Premiere des See- u. U-Boot-Films „Morgensrot“ mit prominenten deutschen Darstellern. Ein Meisterwerk mit einer Reihe von aufpeitschend-spannenden Szenen, die technisch virtuos gedreht sind. Die Handlung mit großen schauspielerischen Momenten verknüpft. Dazu bietet das Meer, die sturmbelegte Nordsee, den dramatischen Hintergrund. Besonders schön sind die Seeaufnahmen.

SPORT

Aufgang der Frühjahrsaison

Der zweite Teil der Fußballmeisterschaft 1932/33 — Die neue Tabelle — Nur vier Wettbewerber — „Ilirija“ und „Maribor“ eröffnen die Saison.

Mit der Gründung der Nationalliga ist auch der status quo in der Unterverbandsmeisterschaft ins Dilemma gezogen worden. Die Heranziehung des Herbstmeisters des UWB, richtiger des Meisters von Jugoslawien, hat eine Umgruppierung der bisherigen Reihenfolge notwendig gemacht. Gleichzeitig ist die Zahl der Wettbewerber noch infolge der Fusion „Svoboda“ mit „Primorje“ neuerdings gesunken. In dieser Zwangslage sprach der Verband ein Machtwort, indem er alle bisherigen Resultate der letztplatzierten „Svoboda“ für aufgehoben erklärte, den von „Primorje“ erzielten Ergebnissen aber weiterhin Gültigkeit zuschrieb.

Die Fertigstellung der nun neuerdings geänderten Fußballmeisterschaft 1932/33 steht nur vier Gegnern vor, u. zw. „Maribor“, „Rapid“, „Zeleznikar“ und „Ilirija“. Die Draustadt hat sich nun im Fußballsport Sloweniens eine überragende Stellung gesichert, die noch weiterhin zu festigen die erste Aufgabe unserer Repräsentanten in der nun aufhebenden Saison sein wird. Bekanntlich erlangt der Endsieger die Qualifikation für die Entscheidungsspiele, deren Sieger dann automatisch in die Nationalliga aufsteigt.

Die neue Tabelle gestaltet sich nun vor dem Aufgang der Frühjahrsaison folgendermaßen:

1. „Maribor“, 4 Spiele, 2 Siege, 2 Niederlagen, 4 Punkte, Score 12:11.
2. „Rapid“, 4 Spiele, 2 Siege, 2 Niederlagen, 4 Punkte, Score 9:11.

Internationales Motorradrennen in Maribor

Eröffnung der Rennbahn am neuen „Zeleznikar“-Sportplatz.

Für die Pfingstfeiertage bereiten schon jetzt unsere im Motoklub vereinten Motorradfahrer ein sensationelles Programm vor. Auf der bereits ihrer Vollendung entgegengehenden Rennbahn, die den neuen großen Eisenbahnersportplatz in der Tržaška cesta umfaßt, wird ein internationales Motorradrennen durchgeführt werden, dessen Start die bekanntesten Kapazitäten des europäischen Rennsports versammeln wird. U. a. wirken der fliegende Däne Sörensen, der österreichische Meister Pilmeyer, der famose steirische Rennfahrer Hubmann sowie die heimischen Favoriten Uroš, Starič, Cerič u. a. m. mit. Das Rennen verspricht einen ganz außergewöhnlichen Genuß, da die völlig neuen Dimensionen sowie die Bodenbeschaffenheit der neuen Bahn keine Ausschüffe zuläßt. Mit der Veranstaltung

3. „Ilirija“, 4 Spiele, 1 Sieg, 1 Unentschieden, 2 Niederlagen, 3 Punkte, Score 10:11.

4. „Zeleznikar“, 4 Spiele, 1 Sieg, 1 Unentschieden, 2 Niederlagen, Score 9:12. Auf Grund dieser neuen tabellarischen Einteilung hat der Unterverband die Verlosung der Termine vorgenommen, derzufolge die Kämpfe in folgender Reihenfolge zum Austrag gelangen:

2. April: „Maribor“ gegen „Ilirija“.
9. April: „Rapid“ gegen „Maribor“.
23. April: „Zeleznikar“ gegen „Rapid“.
30. April: „Ilirija“ gegen „Rapid“ und „Maribor“ gegen „Zeleznikar“.
7. Mai: „Ilirija“ — „Zeleznikar“.

Gespielt wird auf dem Platz des erstgenannten Vereines.

Die Saison wird somit bereits kommenden Sonntag mit dem Schlagerereignis „Ilirija“ — „Maribor“ eröffnet, also Grund genug, um wieder dem Fußballsport ein erhöhtes Interesse zuzuwenden. „Maribor“ hat schon im Herbst gegen „Ilirija“ einen erbitterten Kampf geliefert, doch mußte die Mannschaft damals trotz größter Anstrengungen knapp geschlagen das Feld räumen. Nunmehr geht das Rückspiel auf heimischem Boden in Szene, so daß man weit größere Hoffnungen auf das Gelingen der Revanche setzen darf. Schließlich feiert schon dieser erste Kampf die erste Entscheidung für den Endsieger, zumal heuer jedem Spiel mehr denn je die größte Bedeutung zukommt.

lung wird gleichzeitig die neue Bahn ihrer Zweckbestimmung übergeben werden.

: Der Maribor Ruderklub hält Freitag, den 31. d. um 19 Uhr im Hotel „Drel“ seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

: Die Fußballmeisterschaft der zweiten Klasse wurde vergangenen Sonntag mit dem Treffen „Mura“ — „Celovec“ in Celovec eröffnet. Der S.R. Celovec behielt überlegen mit 9:0 die Oberhand. Die besten Leute hatten die Sieger in Behojnik, Prebal und Janič.

: Der Radsportverband in Maribor hielt am 26. d. eine außerordentliche Generalversammlung im Saale des Hotels „Pri jamoru“ ab. Mit Rücksicht auf die nahende Saison des Radsports, entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die gemeinsame Arbeitsmöglichkeit zwischen dem Verband und dem einzelnen Klub. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Wahl wurden in den Vorstand gewählt: Obmann Sardo

Markovič (Maribor), Obmannstellvertreter Mirko Rajc (Celje), Schriftführer Andreas Ruzic (Nova vas), Kassier Josef Princel (Maribor), Techn. Referent Franz Bedinsek (Maribor). Ausschussmitglieder Josef Ruzic (Radvanje), Ivo Sušnik (Celje), Ivan Blasič (Maribor) und Franz Strucel (Maribor). In den Aufsichtsrat wurden Franz Jaki (Maribor) und Josko Pelicon (Radvanje) entsandt. Dem Verband ist es gelungen, für seine Mitglieder vom jugoslawischen Touring-Club in Beograd den geführten Grenzübergang mit dem Fahrrad zu erwirken, und so steht der diesjährigen Saison eine umso größere Entwicklung bevor.

: Internationale Studentenmeisterschaft in der Leichtathletik. Die I.M.A. hat dem italienischen Verband die Austragung der internationalen Studentenmeisterschaften übertragen, die im September in Turin zur Austragung gelangen. Jeder Teilnehmer hat eine Bestätigung seines Verbandes mitzubringen, daß er zur Vertretung seines Landes ermächtigt ist.

: Der Balkan Cup. Die heurigen Rundsporte um den Balkan Cup finden in Bularest statt. Die Spiele beginnen unter großen Feierlichkeiten am 3. Juni und dauern bis 11. Juni. Die Verlosung der Spiele ergab: am 3. Juni Jugoslawien — Griechenland; 4. Juni Bulgarien — Rumänien; 7. Juni Jugoslawien — Bulgarien; 8. Juni Griechenland — Rumänien; 10. Juni Griechenland — Bulgarien. 11. Juni Jugoslawien — Rumänien. Pokalsieger ist derzeit Bulgarien.

: Cambridge in ausgezeichneter Form. Daß die Cambridge-Mannschaft in ausgezeichneter Form ist, davon zeigt ihr Trainingsrudern, bei welchem sie sozusagen eine Rekordzeit aufstellte, in dem sie die ganze Strecke Mortlake — Putney in der hervorragenden Zeit von 17:47 absolvierte.

: Eine neue Größe im amerikanischen Schwimmsport. Die Vereinigten Staaten scheinen für den Verlust, den sie durch den Übertritt einiger ihrer besten Schwimmerkräfte haben, schnell Ersatz zu bekommen. In Seattle fand ein 400-Meter-Kraulen statt, bei dem es eine Überraschung gab. Eine bisher ziemlich unbekannte Größe, Jack Medica, kam dabei zu einem überlegenen Erfolg, und zwar gleich in — Weltrekordzeit. Er erlebte diese Strecke in 4:42.4. In der Weltrekordliste stand bisher, seit April 1931, Jean Tarris (Frankreich) mit 4:47.

Radio

Freitag, 30. März.

Ljubljana, 11.15 Uhr Schulfunk. — 12.15 Mittagsmusik. — 17.30 Nachmittagskonzert. — 19. Französisch. — 20. Übertragung aus Warschau. — 22. Abendmusik. — Beograd, 20 Volkslieder. — 20.30 Orchesterkonzert. —

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) 11. Fortsetzung.

Sechstes Kapitel

Mario stand und sah ihr nach, mit einem nicht begreifenden Gesichtsausdruck. Was war das für eine eigentümliche Begegnung? Eine Kellnerin, die das Trinkgeld zurückgab? Mit welcher Verlegenheit die Kleine hier gestanden, wie stehend die Augen zu ihm aufgesehen hatten! Wunderböne Augen, mußte er denken.

Und erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß sich unter der kleinen weißen Serviermütze ein Gesicht verbarg von wunderbarem, scheinem Reiz — ein Gesicht, das man nicht so leicht vergessen konnte.

Kopfschüttelnd stieg er in seinen Wagen und fuhr gleich darauf, sich mit seiner hellen Hupe den Weg bahnd, hinaus aus dem Karlsruhof, auf die grüne Waldchauffee. Immer wieder mußte er an die Szene denken, die er soeben erlebt: ein Paar bange, flehende Augen, blau und leuchtend, standen vor seinem Gesichte, ein süßer, herber Mund. Eine bange, zitternde Mädchenstimme, in der etwas Geheimnisvolles lag, flüsterte: „Nein, nein...“

Mario fuhr durch die sommerlich schöne Welt und vergaß in dem Gedanken an dieses Erlebnis, an dies süße, scheue Mädchenanlitz sogar den Auftritt mit Sonja.

Aber Sonja vergaß nicht. Eine wilde Empörung war in ihrem Herzen. Was erlaubte sich Mario? Glaubte er, ihrer schon so sicher zu sein, daß er allen seinen Launen die Zügel schießen lassen konnte? Oh, sie würde es ihm zeigen, daß sie nicht die Frau war, mit der ein Mann spielen konnte. Noch dazu ein Mann, der sein Glück, seinen Ruhm ihr verdankte.

Breittner sah von der Seite her in ihr zorniges Gesicht. Er schloß die Glascheibe zum Chauffeur. Dann sagte er:

„Sie sollten sich nicht ärgern. Sonja — Ärger schadet der Schönheit. Ich hätte Sie für klüger gehalten, als daß Sie sich wegen eines solchen Grünhalschens, wie Mario einer ist, eine einzige Falte in Ihr Gesicht hineinzuwärmen. Was gab's denn?“

Da erzählte Sonja mit fliegenden Worten den Auftritt in dem Café und schloß:

„Was denkt sich eigentlich Mario? Glaubst er wirklich, daß ich mir so eine Behandlung gefallen lasse? Ist er denn größenwahnsinnig geworden?“

Breittner lächelte ein wenig bei diesen Worten:

„Sie haben ihn größenwahnsinnig gemacht, liebste Freundin. Es tut nicht gut, wenn ein Anfänger wie Mario gleich die Freundschaft einer so großen Künstlerin, wie Sie es sind, genießt. Sie hätten ihn ruhig den kleinen Filmschauspielerinnen überlassen sollen. Das hätte ihm besser getan. Und uns allen.“

Sonja erwiderte heftig:

„Diesen Fehler kann ich ja wieder gutmachen. Laßt es Sie noch, länger in diesem Badeort zu bleiben? Meine Kur ist beendet. Ich hätte die größte Lust, heute nacht noch nach St. Moritz abzureisen.“

Breittner nickte zufrieden. Alles ging, wie er wollte. War er doch nur um Sonjas willen hierhergekommen. Die Verordnungen, die der Badeort ihm gab, waren ihm doch nur lästig. Wie konnte ein Mensch bestehen, wenn er frühmorgens auf nüchternem Magen von diesem verdammt salzigen Brunnentrinken und hinterher — statt eines guten Frühstückes mit Kaffee, Schinken und Eiern — sich mit einem Apfel und einer Tasse ohne alle Zutaten begnügen sollte? — Nein, das war keine Gegend für ihn.

Und so stimmte er denn Sonjas Vorschlag nach St. Moritz abzureisen, freudigst zu.

Er hatte ja auch in Zürich ein Zusammen treffen mit Mister Sayton von der Südamerikanischen Film-Korporation verabredet. Da konnte man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich die Verhandlung mit Mister Sayton, diesem gerissenen Dantee, geschickt führen und, wenn Sayton hartnäckig blieb, ihm Sonja als Köder hingehalten.

Sonja war durch einen mehrjährigen Vertrag an die Filmgesellschaft Breittners verpflichtet. Aber Breittner wußte ganz genau, daß für eine neue Sorte von Starfilmen ein neuer Typ gesucht wurde, der zwischen dem süßen Mädel und dem dämonischen Weib die Mitte hielt. Dieser Typ war Sonja, und keine andere Filmschauspielerin konnte sich darin mit ihr messen. Sie hatte das Dämonische und das Weiche. Sie hatte das Heroische und das Kindliche. Alle Register standen ihr zur Verfügung.

Es hatten schon verschiedene Filmagenten im Auftrage Saytons versucht, Sonja der Breittner-Filmgesellschaft abspenstig zu machen. Aber Sonja war Breittner dankbar dafür, daß er sie aus der Schar der unbekannten Artistinnen herausgeholt und in wenigen Wochen zu einer Weltberühmtheit gemacht hatte. So war Breittner immer von Sonja über die Verträge der fremden Agenten unterrichtet worden. Allerdings hatte Sonja bei jeder solcher Nachricht verstanden, ihren Vertrag zu verbessern, und Breittner hatte der schönen Frau nachgegeben.

Er: „Gut, kommst du zu meiner Hochzeit in der nächsten Woche?“ Sie: „Mit wem verheiratest du dich denn?“ — Er: „Mit mir!“ — Sie: „Gut, dann komme ich!“

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborske tiskarne« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanke DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.